

ACHRICHTEN

UNDENSCHLAF

Autofahrer prallt gegen Mittelteilplanke

Ufenfeld (sk) Weil ein Autofahrer am Mittwochmorgen kurz am Steuer eingeknickt kam es auf der Schweizer Autobahn A 7 zu einem Unfall. Nach Angaben der Thurgauer Kantonspolizei steuerte der 47-Jährige seinen Wagen vor der Autobahnausfahrt Frauenfeld Ost ungewollt gegen die Mittelteilplanke. Nach der Kollision kam der Pkw auf der Erholspur zum Stillstand. Der Fahrer blieb unverletzt. An der Unfallstelle wurden ein Polizeiwagen und Leitplanke entsendet. Mehrere Schweizer Krankenwagen waren an der Unfallstelle.

MITZTOUR

Autofahrerin stoppt Spritztour

Gallen (sk) Ein 15-jähriges Mädchen hat in St. Gallen das Auto ihrer älteren Schwester gestohlen und eine Spritztour unternommen. Wie die St. Galler Kantonspolizei berichtete, entdeckte die 15-jährige unbemerkt die Fahrtschlüssel, als sie alleine zu Hause war. Sie startete den Motor und fuhr mit dem Auto durch die Stadt. Im Westviertel von St. Gallen wollte das Mädchen dann in die Tiefgarage eines Einkaufszentrums fahren. Dabei touchierte sie eine Schrankenanlage. In der Folge versuchte sie ihr Fahrzeug zu parken, prallte aber frontal gegen einen Betonpfeiler. Nach der Kollision ließ die Fahrzeuginsitzerin die Unfallstelle und informierte ihre Schwester. Im Anschluss konnte die jugendliche Fahrerin auffindig gemacht werden. Verletzt wurde in der Folge niemand, es entstand aber laut Polizei erheblicher Schaden.

BOBAHN GESPERRT

Autostromwagen überfordert Ladung

Sargans (sk) Ein Lastwagen hat am Mittwochmorgen auf der Schweizer A 13 zwischen Sarganserland und Trübbach Kies verloren. Auf einer Strecke von 10 Metern waren beide Fahrspuren stark verschmutzt. Bis zur Räumung der verlorenen Ladung musste der Autobahnabschnitt komplett gesperrt werden, wie die St. Galler Kantonspolizei mitteilte. Der Lastwagen wurde umgeleitet. In der Folge kam es bis zur Mittagszeit zu Staus – hauptsächlich zwischen Bad Ragaz und der Abzweigung Sarganserland.

Geballte medizinische Kompetenz

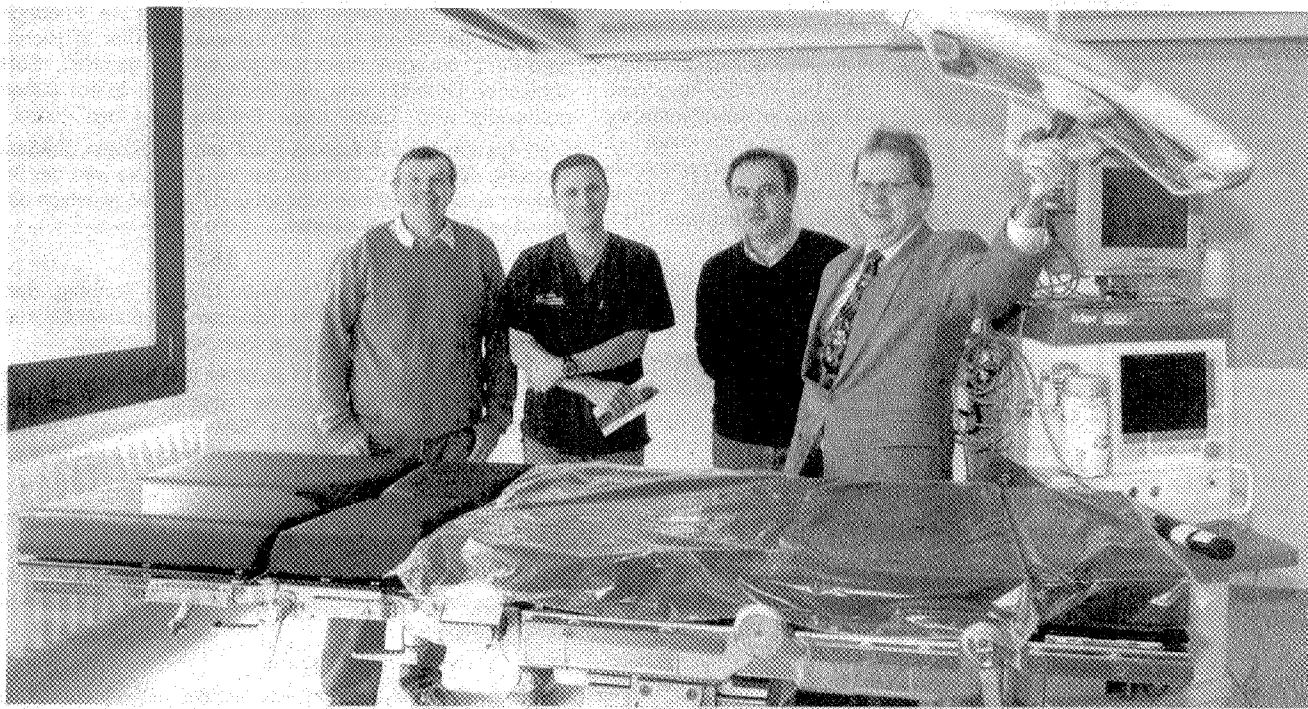
- Konstanz geht mit Ärztehaus neue Wege
- Synergien durch Nähe zum Klinikum gewünscht

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz – Konstanz könnte bald als Vorreiter in der Gesundheitsversorgung gelten. Am Mittwoch haben die Verantwortlichen das neue Facharztzentrum am Klinikum vorgestellt. In diesem sind fast alle medizinischen Disziplinen vereint und es soll Patienten klare Vorteile bieten.

In dieser Zusammensetzung habe es in Süddeutschland ein Alleinstellungsmerkmal, erläuterte Per Fredrik Barlinn als Vertreter der Ärzte im neuen Medizinzentrum. 19 Kollegen sind in das Gebäude eingezogen oder werden dies in den kommenden Tagen noch tun. Es sind einerseits niedergelassene Mediziner. Sie haben ihre bisherigen Praxen aufgegeben und behandeln ihre Ärzte künftig in unmittelbarer Nachbarschaft zum Konstanzer Klinikum. Andererseits ist im Facharztzentrum das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der Spitalstiftung untergebracht. Für dieses hat die Stiftung einige weitere bislang selbständige Ärzte als Angestellte unter Vertrag genommen. Im Untergeschoss finden sich die Außenstelle eines Labors wieder sowie ein ambulantes Operationszentrum, das jeder Mediziner mit und ohne OP-Personal des Klinikums anmieten kann.

Patienten komme durch die medizinische Konzentration der unterschiedlichen Fachrichtungen das Prinzip der „kurzen Wege“ zugute, sagte Klinikums-Geschäftsführer Rainer Ott bei der Vorstellung des Ärztehauses. Er sprach von einer Verzahnung der ambulanten und stationären Bereiche. Helmut Schott, Kardiologe im MVZ, verdeutlichte den Vorteil an einem Beispiel. Einen Patienten habe er jetzt ins Klinikum einweisen müssen. In wenigen Schritten habe er das Krankenhaus erreicht. Von seiner alten Praxis aus hätte der Patient erst einen anstrengenden



Urologe Kai Andrees, Gastroenterologe Per Fredrik Barlinn, Orthopäde Rupert Schimanski und Klinik-Geschäftsführer Rainer Ott begutachten das neue ambulante Operationszentrum im Ärztehaus. Hier soll Patienten bei kleineren Eingriffen geholfen werden. BILDER: HANSEN



Der Gesundheitscampus wächst: Das neue Facharztzentrum ist an das Klinikum angeschlossen. Durch diese räumliche Nähe erhoffen sich die Verantwortlichen Synergieeffekte.

Transport auf sich nehmen müssen. Die Bundespolitik befürwortet Facharztzentren wie jenes in Konstanz. „Sie sind ein Erfolgsmodell“, sagte Ott. Doch diese gibt es nicht zum Nulltarif.

Rund 10 Millionen hat das Haus am Klinikum, entworfen vom Stuttgarter Architekturbüro Bodamer, gekostet. Als Investor ist das Bauunternehmen Reisch aus Bad Saulgau aufgetreten.

Kopplung von ambulanter und stationärer Versorgung

➤ **Im neuen Facharztzentrum** Konstanz sind acht Praxen von niedergelassenen Ärzten untergebracht, dazu kommen sechs Praxen unter dem Dach des medizinischen Versorgungszentrums (MVZ), das bisher in der Klinik West untergebracht war. Weiter gibt es ein mobiles Operationszentrum im Untergeschoss, das von niedergelassenen und Klinikärzten gemeinsam genutzt wird.

➤ **Das MVZ:** Ein medizinisches Versorgungszentrum ist eine Einrichtung zur ambulanten medizinischen Versorgung. Im Falle des MVZ in Konstanz ist die Spitalstiftung der Träger. Ermöglicht wurde die MVZ-Gründung

im Zuge der Gesundheitsreform 2004. In medizinischen Versorgungszentren arbeiten angestellte Fachmediziner fachübergreifend zusammen. Für ein Klinikum hat die Gründung eines MVZ mehrere Vorteile. Das Krankenhaus kann mit Mitteln aus Honorarpotenzial für ambulante Behandlungen rechnen, zum Beispiel wenn die Fachärzte medizinische Apparate des Krankenhauses für Untersuchungen nutzen. Zudem lassen sich Patientenströme steuern. Wer in einem MVZ ambulant behandelt wird, dürfte sich auch für eine stationäre Behandlung in die angeschlossene Klinik einweisen lassen.

➤ **Im Landkreis Konstanz** gibt es neben dem medizinischen Versorgungszentrum in Konstanz nur eine weitere Einrichtung dieser Art. Sie ist am Krankenhaus Engen angesiedelt. Dort arbeiten in drei Praxen insgesamt zehn Mediziner zusammen. Drei Kinderärzte, vier Chirurgen und drei Internisten sichern ein dauerhaftes Leistungsangebot. Träger des MVZ Hegau ist der HBH-Klinikverbund. Am Klinik-Standort Singen gibt es kein ambulantes Versorgungszentrum. Auch in Radolfzell – ebenfalls Mitglied im HBH-Klinikverbund – ist kein medizinisches Versorgungszentrum geplant.

➤ **Einschätzungen:** Der CDU-Sozialpolitiker Andreas Hoffmann (Allensbach) verweist auf die Synergieeffekte zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Das medizinische Versorgungszentrum Hegau sichere ein wichtiges Angebot und trage dazu bei, das Krankenhaus in Engen am Leben zu erhalten. In der Schweiz und in Österreich gebe es einen ähnlichen Trend, ambulante und stationäre medizinische Versorgung zu koppeln. Für Uwe Daltoe, stellvertretender Geschäftsführer der AOK Hochrhein-Bodensee ist das MVZ „ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung“. (fdo)

Auf deutscher Seite bleibt am meisten zu tun

Verkehrsexperten sehen den größten Nachholbedarf beim Bahnverkehr am Nordufer des Bodensees

VON FRANZ DOMGÖRGEN

Konstanz/Friedrichshafen – Beim Start vor zehn Jahren erntete das von der EU geförderte Projekt „Bodan-Rail 2020“ beträchtliche Aufmerksamkeit. Erstmals wurde der Bodenseeraum in

ren und Taktsysteme aufeinander stoßen und der See mehr trennt als verbindet“, wie die Verkehrscommission der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) einräumt. Die IBK war es auch, die nun, zehn Jahre nach Verkündung der Ziele, eine Zwischenbilanz der Bemühungen für den Bahnverkehr erarbeiten ließ.

Das Fazit fällt für Schweizer und Österreicher Bahnbetreiber besser aus als für die Deutschen. Das angestrebte Niveau mit guten Fernverbindungen,

Takt verstanden wird, geht man in Deutschland nur von einem Stunden-takt aus. Kritik üben die Gutachter am grenzüberschreitenden Bahnverkehr. Die Abstimmung der nationalen Taktsysteme wird als unzureichend bezeichnet. Grenzüberschreitende Direktzüge gebe es „nur ansatzweise“. Den Grund für dieses Defizit umschrieb der Thurgauer Verkehrsplaner Werner Müller bei der Präsentation des Gutachtens in Friedrichshafen so: „Bei den Bahnplanungen geben die nationalen

Ausblick

Im regionalen Bahnverkehr gibt es grenzüberschreitende Vorhaben:
➤ **Weil viele Grenzgänger** aus Vorarlberg und der Schweiz nach Liechtenstein pendeln ist bis 2020 ein Ausbau der S-Bahn zwischen Feldkirch und Buchs geplant.
➤ **Ausgebaut werden** soll auch die S-Bahnlinie St. Gallen-Breznitz mit

